

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

Nr. 11. Sonnabend, den 11. Januar 1823.

Kinderfest in Leipzig, am 6. Januar 1823.

Wer niemals sich geseht,
Des Kummers bleiche Wangen
Mit Rosen zu bestreun:
Der hat noch niemals angefangen,
Ein Mensch zu seyn.

Diese schönen Worte eines edlen deutschen Dichters weisen uns nicht bloß auf die große Wahrheit hin, daß ein wahrhaft veredeltes Herz ohne Bildung zur Theilnahme an den Leiden und Freuden unsrer Mitmenschen nicht gedacht werden könne, sondern daß auch in den vollendeten Kranze ächter Humanität die Blume des Wohlthuns durchaus nicht fehlen dürfe. So wahr und unangefochten aber dieser Satz im Allgemeinen da stehen mag, so erhält er doch, nach dem einstimmigen Urtheile des In- und Auslandes, in unserm lieben Leipzig durch die mannichfaltigste Verwirklichung die schönste und erwünschteste Bestätigung. Denn hier bestehen nicht nur mehrere Anstalten, die immerfort noch erweitert und zweckmäßiger eingerichtet werden, wo mehrere Tausende von armen Kindern und bedürftigen Erwachsenen durch eine preiswürdige Obrigkeit alljährlich mehrmals erfreuet und erquicket werden, sondern hier zeichnen sich auch die vielen

Gesellschaften und Vereine, welche eigentlich gesellige Unterhaltung zum Hauptzwecke haben, vorzüglich dadurch aus, daß sie in jeder Versammlung des schönen Nebenzwecks eingedenk sind, die Thränen der Armen zu trocknen, und bald — talentvolle Jünglinge auf Schulen und Universitäten zu unterstützen, bald für arme Knaben, die ein Handwerk lernen wollen, das Lehrgeld u. s. w. zu bezahlen, bald stillen verschämten Darbenden unsichtbar die Hand mit milden Gaben darzureichen, in der Beglückung Anderer einen Theil des eigenen Glücks zu suchen und zu finden. Auch der großen Welt der armen Kinder in Leipzig wird hier theils öffentlich, theils im Stillen vielfach wohlgethan und so ein Segen der Zukunft begründet, der nie ersterben kann. Und wenn dieß auch nicht in der Allgemeinheit und Ausdehnung geschieht und geschehen kann, wie es wohl von den Freunden armer Kinder gewünscht werden möchte; wenn hier auch eben so wenig, wie in andern größern Städten, allgemeine Kinderfeste statt finden können, weil theils in der Lokalität, theils in der übergroßen Kindermasse und in andern begleitenden Umständen sich hinreichende Gründe der Unmöglichkeit darstellen: so freuet sich doch schon der Menschen- und Kinderfreund über die einzelnen Freuden